

Foto: istockphoto, jaron

KONZEPTION

*Katholischer Kindergarten
St. Georg II Taufkirchen*

Inhalt

1. Vorwort und Grußwort	4
2. Über die Einrichtung	6
2.1 Wie der Kindergarten zu seinem Namen kam	6
2.2 Historie der Einrichtung	7
2.3 Sozialraumanalyse	8
3. Gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen	8
3.1 Gesetzliche Vorgaben	8
3.2 Gesetzliche Aufträge nach BayKiBiG	8
3.3 Räumliche Ausstattung und Außengelände	9
3.4 Öffnungszeiten, Büro- und Schließzeiten	9
3.5 Personal	10
4. Leitbild der Einrichtung	10
5. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern	11
5.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans	11
5.2 Grundbedürfnisse von Kindern	11
5.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	12
5.4 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	13
5.5 Pädagogischer Ansatz	13
5.6 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung	14
5.6.1 Ethische, religiöse und religionsensible Beziehung und Erziehung	14
5.6.2 Sprachliche Bildung und Förderung	14
5.6.3 Mathematische Bildung	14
5.6.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	14
5.6.5 Umweltbildung und -erziehung	14
5.6.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung	14
5.6.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	15
5.6.8 Musikalische Bildung und Erziehung	15
5.6.9 Bewegungserziehung und -förderung, Sport	15
5.6.10 Gesundheits- und Sauberkeitserziehung	15
5.7 Tagesablauf	15
5.8 Wochenablauf	15
6. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	16
6.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	16
6.1.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten	16
6.1.2 Übergang und Kooperation mit der Grundschule	16
6.2 Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	16
6.2.1 Kinder verschiedenen Alters	16
6.2.2 Geschlechtersensible Bildung	16
6.2.3 Interkulturelle Bildung	17
6.2.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko oder mit Behinderung	17
6.2.5 Kinder mit Hochbegabung	17

7. Partizipation - Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen	18
7.1 Partizipation	18
7.2 Freispielzeit	18
8. Beobachtung und Dokumentation	19
9. Pädagogische Angebote	19
9.1 Feste und Feiern	19
9.2 Projekte der Vorschulkinder	20
9.3 Vorkurse/Sprachförderung	20
10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	21
10.1 Formen und Methoden der Zusammenarbeit	21
10.1.1 Entwicklungsgespräche	21
10.1.2 Aushänge in der Einrichtung	21
10.1.3 Elternbeirat	21
10.1.4 Elternbefragung – Kinderbefragung	22
10.1.5 Hospitation	22
11. Zusammenarbeit in der Einrichtung	22
11.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung	22
11.2 Formen der Zusammenarbeit – Teamsitzungen und kollegialer Austausch	22
12. Zusammenarbeit mit dem Träger	22
13. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	23
14. Kinderschutz	24
14.1 Gesetzliche Grundlagen für den Kinderschutz in Kindertagesstätten	24
14.2 Schutzauftrag	24
14.3 Kinderrechte	25
15. Qualitätssicherung	27
15.1 Elternbefragungen	27
15.2 Kinderbefragung	27
15.3 Beschwerdemanagement	27
15.4 Beratung, Fort- und Weiterbildung	27
16. Öffentlichkeitsarbeit	28
17. Schlussgedanke	28

1. Vorwort und Grußwort

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Ein herzliches Willkommen in unserer Einrichtung.

Die Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung sein. Im Zentrum der katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme des Kindes schaffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt jedes Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, der das Leben der Gemeinde widerspiegelt. Die Kinder nehmen am Leben der Pfarrgemeinde teil und erfahren dabei, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Dabei erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir Ihr Kind bestmöglich fördern können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder Kritik einbringen wollen, finden Sie in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erarbeitung dieser Konzeption beteiligt waren, sprechen wir großen Dank aus für ihre konstruktive Mitwirkung und ihr Engagement, ihr Wissen, ihre Kompetenz und Erfahrung.

Wir wünschen allen pädagogischen Mitarbeitenden, die die Aufgabe haben, diese Konzeption in die Praxis umzusetzen, dass sie diese motiviert und mit Freude im Sinne des christlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages erfüllen können.

Ihnen und den Kindern wünschen wir eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising im Kita-Regionalverbund Ottobrunn.

Ottobrunn im Januar 2019

Sonja Lindmeier-Dankerl
Pädagogische Leitung

Cordula Harrer
Verwaltungsleitung

Grußwort des Ortspfarrers

Sehr geehrte, liebe Eltern!

Wenn Sie sich für die Kindertagesstätte St. Georg II interessieren und entscheiden, dann sollen Sie wissen, dass diese unter der geistlichen Fürsorge der Katholischen Kirche vor Ort steht, dessen Namen sie deshalb trägt.

Das verstehen die Pfarrgemeinde und das pädagogische Personal der Einrichtung als Auftrag und Verpflichtung für den täglichen Dienst an den Kindern. Kinder gehören zwar zu uns, aber sie sind niemals Besitz, weshalb sie von Anfang an in ihrer natürlichen Eigenart zu achten und zu fördern sind.

Deshalb kommt auch der religiösen Bildung und Erziehung eine hervorragende Rolle zu: Religion ist zwar um der Freiheit des Menschen willen eine Option; dennoch eignet dem Menschen sein religiöses Wesen er ist ein „homo religiosus“. Das Kind fragt unermüdlich nach dem Warum, Woher und Wozu. Damit ist es am Umfeld, aber auch an den Wurzeln seines Daseins interessiert. Menschen hören (hoffentlich) nie auf zu fragen.

Die versuchten Antworten fallen je nachdem aus, was sich der Mensch im Fortgang seines Lebens angeeignet hat. Christen lassen für sich als herausragende Erkenntnisquelle die Offenbarung des Jesus von Nazareth gelten. Aus ihr beziehen wir unser Gottes- und

Menschenbild. Die Bibel als Urkunde des überlieferten Glaubens bietet einen enormen Schatz an Erfahrungen, Einsichten und Weisheit aus dem Zusammenleben von Menschen und aus dem Bewusstsein, vor Gott und mit IHM unterwegs zu sein.

Im Kontext zum fortschreitenden Erkenntnisstand aller relevanten Wissenschaftszweige entfalten wir diesen Schatz für die Erziehung und Bildung der Kinder und machen ihn fruchtbar. Die Ihnen vorliegende Konzeption entfaltet dies detailliert.

Liebe Eltern, bitte vertrauen Sie sich in allen Angelegenheiten um Ihr Kind unserem Fachpersonal an. Es gehört zu den großen Fortschritten, dass wir heute mehr Kommunikation wagen als früher. Das kommt den Kindern zugute. Gerne steht Ihnen unser Seelsorgeteam zur Verfügung in Fragen einer zwanglosen religiösen Unterweisung. Ihnen und Ihrem Kind (Ihren Kindern) erbitte ich den Segen unseres menschen-nahen und barmherzigen Gottes – für einen lebensförderlichen Aufenthalt in der KiTa St. Georg



Geistl. Rat Helmut Fried
Pfarrer

2. Über die Einrichtung

Wir sind eine zweigruppige Kita mit 40 Kindern, mit einer Betriebserlaubnis für Kinder von zweieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt. Bereits seit 1975 sind wir in Taufkirchen im Ortsteil „Am Wald“ ansässig und gelten daher bei der Bevölkerung als alteingesessene Institution.

2.1 Wie die Kita zu ihrem Namen kam

Im ältesten Ortsteil Pötting - erstmals 806 genannt - stand bereits im Jahre 1349 eine St. Georgskirche. Über 600 Jahre später ist der genaue Ort nicht mehr bekannt, aber für die 1975 erbaute Kirche übernahm man diesen Namen.

St. Georg war ein Märtyrer und Nothelfer. Geboren ist er vermutlich um 280, wahrscheinlich in Kappadokien / Byzanz in der heutigen Türkei. Gestorben ist Georg am 23. April (heutiger Namenstag) um 303 in Lydda in Palästina.

Georg soll im dritten Jahrhundert nach Christi Geburt ein hoher Offizier beim römischen Kaiser Diokletian gewesen sein, der seine Tapferkeit schätzte. Als Diokletian begann, die Christen verfolgen zu lassen, stellte sich Georg – gerade mal Mitte 20 – gegen ihn, denn er gehörte zu denen, die an Jesus Christus und Gott glaubten. Der Kaiser ließ ihn quälen, aber Georg hielt bis zu seinem Tod durch die Soldaten des Kaisers an seinen Glauben fest.

Um den heiligen Georg ranken sich viele Geschichten. Uns ist er vor allem als Drachenkämpfer bekannt.

Vor langer Zeit gab es eine Stadt in Lybia in Nordafrika, sie hieß Silena. Dicke Mauern und Türme gab es da, und die Menschen von Silena dachten: „Unsere Stadt ist die sicherste auf der Welt. Wovor sollten wir uns fürchten? Die Mauern sind so fest, da kann uns nichts passieren.“

Doch eines Tages geschah es. Vor der Stadt gab es einen See und darin wohnte ein Drache. Er hatte lange in der Tiefe des Wassers geschlafen, aber plötzlich war er erwacht. Mit seinem Schwanz peitschte er das Wasser, sodass die Wellen bis an die Mauern der Stadt schlugen. Die Menschen erschrecken sehr.

Der Drache war hungrig und wollte gefüttert werden, das verlangte er von den Menschen der Stadt. Die fragten den König. Der König meinte, sie sollten ihm alles geben, was er verlange, dann würde er schon Ruhe geben, wenn er erst mal satt sei.

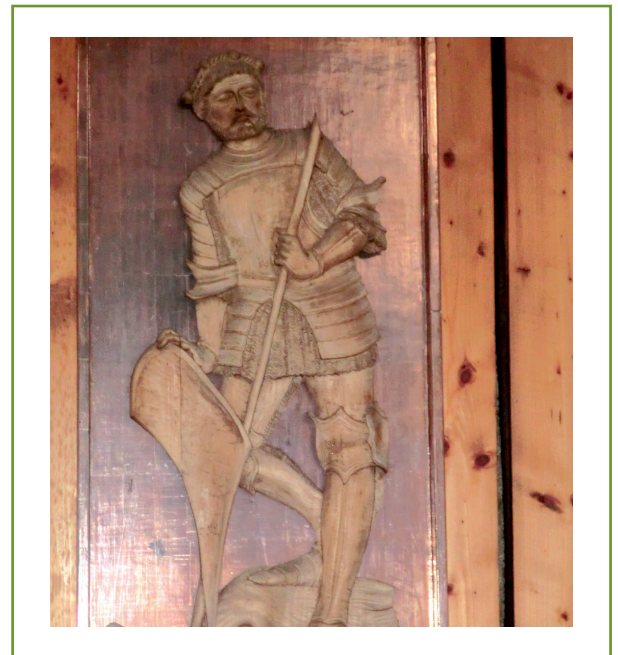


Foto des hl. Georgs St. Georgskirche

Die Menschen brachten herbei, was sie hatten. Der Drache wurde aber immer gieriger und sein Appetit war unersättlich. Er gab sich nicht mehr mit Gemüse und Fisch zufrieden, nein, er wollte etwas Lebendiges. Jeden Tag brachte man ihm zwei Schafe.

Bald konnten sie keine Tiere mehr auftreiben und der Drache wollte die Kinder der Menschen. Eines Tages fiel das Los auf die Tochter des Königs. Die Königstochter ging zum See, da erschien Georg, der, nachdem er alle Martern überstanden hatte, von dem Cherubim und mit Michael wieder zum Leben gebracht worden war. Als der Drache auftauchte, schwang Georg mit dem Zeichen des Kreuzes die Lanze und verletzte den Drachen.

Nach dem Versprechen des Königs, wenn Georg den Drachen vernichte, würde er sich und das ganze Volk taufen lassen, tötete Georg den Drachen.

(übermittelte Sage des hl. Georg aus www.sozialwerk-st-georg.de, Die Legende des Hl. Georg)

2.2 Historie der Einrichtung

12. März 1974	Beginn der Bauphase
23. Mai 1975	Richtfest
01. Oktober 1975	zwei Notgruppen in den Jugendräumen des ebenfalls neu erbauten Pfarrzentrums
20. Oktober 1975	Umzug in den Kindergarten. 125 Kinder verteilen sich wie folgt: eine Ganztagsgruppe, drei Halbtagsgruppen vormittags und eine Nachmittagsgruppe
11. November 1975	erster Martinszug zusammen mit St. Georg 1.
09. April 1976	offizielle Einweihung. Pfarrer Gerbl ist verantwortlicher Trägervertreter, Frau Sturm übernimmt die Leitung.
September 1989	aufgrund der sinkenden Kinderzahlen in Taufkirchen wird der Kindergarten verkleinert.
September 1990	nur noch zwei Gruppen
März/April 1991	Frau Sturm verlässt den Kindergarten
April 1991	Neue Leitung ist nun Frau Vornehm, Umbau im Kindergarten, die Erziehungsberatungsstelle und die Eheberatung ziehen in den ersten Stock.
Januar - Juli 2000	25 Jahre St. Georg 2 mit einer Bildausstellung unserer Kinder im Kulturzentrum Ritter Hilprand Hof und einem großen Sommerfest
Juli 2000	Das Haus wird an die Gemeinde Taufkirchen verkauft, Träger bleibt weiterhin die Kath. Kirchenstiftung St. Georg
November 2011	Umzug in die Räume des ehemaligen AWO Kindergartens, Ahornring 119
Mai 2012	Einweihung des Gebäudes
September 2013	Im Zuge der Zusammenlegung der Pfarrgemeinden St. Georg und St. Johannes wird der Kindergarten St. Georg und St. Georg 2 an die Diözesanen Kitas (Regionalverbund Ottobrunn) übergeben.
September 2014	Frau Vornehm geht in den Ruhestand, neue Leitung ist Frau Ettenhuber.

2.3 Sozialraumanalyse

Ende der 60er Jahre bauten die Stadt München und viele andere Bauträger eine Trabantenstadt auf den Feldern westlich der Bahnlinie von Taufkirchen. Viele junge Familien aus München fanden eine neue Heimat. 1972 wurde Taufkirchen an die S-Bahn angebunden. Ende 1989 kamen viele Familien mit Migrationshintergrund nach Taufkirchen. Für die Kitas, Schulen und Horte bedeutete dies ein neues Klientel und ein Zusammenleben mit neuen Kulturen und Religionen. Im Ortsteil „Am Wald“ leben ganz unterschiedliche soziale Schichten: vom gehobenen Mittelstand bis zu Sozialhilfeempfängern, darunter jeweils sowohl deutsche als auch ausländische Mitbürger und Mitbürgerinnen. Ein paar Häuser in unserem Viertel gehören alteingesessenen Einwohnern von Taufkirchen. Durch den Verkauf unbebauter Felder, die als Bauland ausgewiesen wurden, sind einige der Bauern sehr reich geworden.

Taufkirchen hat sieben Kitas, zum Teil mit Kinderkrippen oder Horten, zwei Grundschulen, eine Mittelschule und eine Realschule. Aus der Zusammenarbeit dieser Einrichtungen entwickelte sich der Arbeitskreis „Kinder in Taufkirchen“.

Alle Beteiligten treffen sich zweimal im Jahr. Dort werden die Belange der Kinder und Eltern besprochen und Problemlösungen erarbeitet. So entstand zum Beispiel in diesem Kreis das Angebot der Sprachförderung in den Taufkirchner Kindergärten (siehe auch 9.4).

Im Laufe der Jahre entstanden in Taufkirchen und Umgebung vielfältige Einkaufsmöglichkeiten und dadurch auch Arbeitsplätze. Durch Sportvereine und Kindergruppen in den Pfarreien und der muslimischen Religionsgemeinschaft haben viele Kinder die Möglichkeit zur Freizeitgestaltung. Jugendliche sind im „Next Level“ gut aufgehoben und betreut. Im Ortsteil „Am Wald“ gibt es viele Grünflächen mit Kinderspielflächen. Der nahe Perlacher Forst im Westen und ein großer Spiel- und Sportplatz im Osten ergänzen die Freizeitmöglichkeiten im Ort.

3. Gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen

3.1 Gesetzliche Vorgaben

Grundlagen unserer Arbeit sind:

- das Grundgesetz
- das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)

3.2 Gesetzliche Aufträge nach BayKiBiG

Informationen entnehmen Sie bitte der Rahmenkonzeption für die Diözesen Kitas der Erzdiözese München und Freising.

3.3 Räumliche Ausstattung und Außengelände



Beide Gruppenräume verfügen jeweils über einen Nebenraum. Die Räume werden unterschiedlich genutzt, unter anderem als Therapieraum, zum Mittagessen, zum Schlafen und Musizieren. Sie bieten eine Möglichkeit zum Spielen, Lachen und Spaß haben. Sie können auch als Rückzugsmöglichkeit oder zum Ausruhen genutzt werden. Viele Ecken und Nischen sind vorhanden.

Es gibt:

- Tische zum Malen, Basteln, Spielen, Essen
- Puppenecke und Theaterecke für Rollenspiele
- Kuschelecken, Leseecken, Bauecken
- Mattenraum

3.4 Öffnungszeiten, Büro- und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag von 7.00 Uhr - 16.30 Uhr

Freitag von 7.00 Uhr - 16.00 Uhr

Bürozeiten:

In Absprache mit der Leitung

Schließzeiten:

Es ist gesetzlich festgelegt, dass die Einrichtung an bis zu 35 Wochentagen pro Kita-Jahr geschlossen werden kann. Bei uns schließt der Kindergarten an ca. 30 Tagen, die mit dem Elternbeirat abgestimmt und Anfang des Jahres bekannt gegeben werden.



3.5 Personal

Wir sind eine zweigruppige Kita und nehmen Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt auf.

Koalagruppe

Erzieherin

(Gruppenleitung und Leitung der Kindertagesstätte)

Kinderpflegerin

Kängurugruppe

Erzieherin

(Gruppenleitung und stellvertretende Leitung)

Kinderpflegerin

- zusätzlich gibt es weitere **pädagogisch Mitarbeitende** im Haus und die Möglichkeit, Praktikantinnen und Praktikanten auszubilden. Eine **Köchin** bereitet täglich frisch das Mittagessen zu.

4. Leitbild der Einrichtung

Kinder sind das Wertvollste, das wir haben.

Dieser Leitsatz ist die Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern: wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist.

Wir wollen **miteinander leben** und Platz bieten für positive, aber auch manchmal belastende Lebens- und Lernerfahrungen.

Dies geschieht in einer christlichen Gemeinschaft und in einer harmonischen Umgebung.

Wir wollen **füreinander da** sein und uns mit Ehrlichkeit, Vertrauen und Wertschätzung begegnen.

Unser Haus soll Freude, Zuversicht und Geborgenheit ausstrahlen.

Wir wollen **voneinander lernen**: wechselseitig sind wir einander Vorbild und können uns jeweils mit unseren Besonderheiten und Fähigkeiten einbringen. Vor allem jedes Kind sollte dabei genügend Zeit, ausreichend Raum und geeignetes Material für seine eigene Entwicklung finden, um seinen Lebensraum spielerisch erfahren zu können.

Denn jeder Mensch ist etwas Besonderes, keiner ist wie der andere!

5. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern

Es ist unser Ziel in Zusammenarbeit mit den Eltern, die Kinder zu verantwortungsbewussten, selbstständigen und beziehungsfähigen Menschen zu erziehen.

5.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

- Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.
- Kinder gestalten entsprechend ihrem Entwicklungsstand ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit (§ 1 Abs.1 Satz 1 AVBayKiBiG).
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von andern Kindern.
- Kinder haben Rechte.
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten.

5.2 Grundbedürfnisse von Kindern

Grundbedürfnisse von Kindern sind das Erfahren von Liebe und Willkommensein, zuallererst in der eigenen Familie sowie von Zuneigung und Angenommensein durch andere Menschen, die Achtung als Person, gesunde Ernährung, der Schutz vor Gefahren und das Gefühl der Geborgenheit. Die Kita hat diese Grundbedürfnisse genauso zu beachten wie die Bildungs- und Erziehungsaufträge. Besonderes Augenmerk ist auf jene Kinder zu richten, die in schwierigen Lebensverhältnissen aufwachsen.

5.3 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Die Rolle der Erwachsenen in Bezug auf das Kind ist gekennzeichnet durch impulsgebende und unterstützende Begleitung sowie durch Zuwendung und reflektierende Beobachtung.

Pädagogische Fachkräfte fördern im Rahmen eines prozessorientierten und ganzheitlichen Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes. Sie achten auf sein Wohlbefinden und stärken sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise. Der dialogische Charakter des „Erwachsenen-Kind-Verhältnisses“ kommt dadurch zum Ausdruck, dass die Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse gemeinsam gestaltet werden und alle Beteiligten Lernende wie auch Lehrende sein können.

Wichtig sind uns

- ein kindgerechter, partnerschaftlicher Umgang zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind,
- eine Vertrauensbasis zwischen beiden,
- ehrliches Lob, Rückmeldung und das Anregen der kindlichen Gedanken,
- Gespräche mit dem Kind,
- ein kindgerechter Freiraum sowie Grenzsetzungen da, wo sie nötig sind,
- die Beteiligung der Kinder (Partizipation),
- unsere Vorbildfunktion.

Wichtig ist uns weiterhin

- gemeinsam Spaß zu haben
- dass die Kinder gerne in die Kita kommen und sich bei uns geborgen fühlen,
- die Kinder zu Ideen anzuregen und deren Umsetzung zu unterstützen,
- Hilfestellung zu geben, wo dies notwendig ist
- Erklärungen zu geben,
- für einen Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe zu sorgen,
- den Kindern eigene Erfahrungen zu ermöglichen

Zum Wohle der Kinder und im Sinne einer guten pädagogischen Arbeit wollen wir unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar machen!

Transparenz ist wichtig

- für das eigene Team im Sinne der Zusammenarbeit,
- für neue Mitarbeitende,
- für die Eltern,
- für den Träger,
- für andere Einrichtungen.

Durch Gespräche, Diskussionen und Reflexionen wollen wir uns im Team über unsere Arbeit klar werden und sie stetig weiterentwickeln. Wir möchten mit anderen Einrichtungen konkurrieren können und den Qualitätserwartungen der Eltern gerecht werden.

Eltern erhalten eine Vielfalt an Informationsmöglichkeiten durch:

- einen Tag der offenen Tür,
- unsere Website,
- unseren Flyer,
- Tür- und Angelgespräche,
- Elterngespräche,
- Hospitation
- Aushänge
- Elternbriefe

5.4 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale werden als Basiskompetenzen bezeichnet. Sie stehen in Zusammenhang mit der Selbstbestimmungstheorie. In dieser geht man von drei grundlegenden Bedürfnissen eines jeden Menschen aus:

- dem Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, sich zugehörig und akzeptiert zu fühlen
- dem Bedürfnis nach Autonomie erleben, „Ich-Selbst sein“ und nicht fremdbestimmt
- dem Bedürfnis nach Kompetenzerleben, der Fähigkeit , Aufgaben und Probleme selbst zu bewältigen.

Die Förderung der Basiskompetenzen erfolgt durch Angebote und Aktivitäten in den Bildungsbereichen.

Die Basiskompetenzen beinhalten:

Personale Kompetenz:

Unser Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, sich selbst wahrzunehmen und sich dadurch wertvoll und zufrieden zu erleben. Kinder bekommen die Möglichkeit, stolz auf ihre Herkunft, Kultur, Leistungen und Fähigkeiten zu sein und ein positives Selbstkonzept zu entwickeln.

Soziale Kompetenz:

Wir unterstützen die Kinder darin, anderen mit Empathie, interkultureller Kompetenz, Konflikt- und Kritikfähigkeit zu begegnen sowie teamfähig zu werden. Sie können bei uns Gemeinschaft erleben, lernen Anforder-

ungen zu bewältigen sowie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und ihren eigenen Standpunkt einzubringen. Dazu schaffen wir eine vertrauensvolle und positive Atmosphäre.

Lernmethodische Kompetenz

Kinder sollen in die Lage versetzt werden, sich selbst Wissen anzueignen. Wir unterstützen sie dabei durch Bereitstellung von Büchern und Material sowie durch verschiedene Projekte. Kinder sollen dazu befähigt werden, ihren Neigungen und Interessen nachzugehen und diese zu vertiefen.

5.5 Pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogischen Prinzipien orientieren sich an der **Ko-Konstruktion:**

■ **Am Kind orientiert**

Was braucht das einzelne Kind in seiner Situation? Wir richten unser pädagogisches Handeln danach aus.

■ **An der Gruppe orientiert**

Was braucht die Gruppe? Wir richten unser pädagogisches Handeln danach aus.

■ **Zielgerichtet**

Ausgehend von den Kindern setzen wir uns pädagogische Ziele, die regelmäßig überprüft, reflektiert und ausdifferenziert werden.

■ **Ausgehend von den Stärken der Kinder**

Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder. Dadurch werden Schwächen kompensiert. Es werden nicht die Schwächen bewertet, sondern über die Stärken Erfolgserlebnisse vermittelt. So gewinnt das Kind an Sicherheit und kann auf diesem Weg seine Schwächen ein Stück weit ausgleichen.

■ **Ausgehend von den Interessen der Kinder**

Das Interesse der Kinder ist maßgeblich für das Aufgreifen von Lerninhalten. Das garantiert uns ihre Motivation und Lernfreude und damit ihre Aktivität. Lerninhalte werden somit nachhaltig verankert.

■ **Ausgehend vom Spiel als kindliches Lebens- und Lernprinzip**

Kinder dürfen und sollen ausprobieren, nachahmen und experimentieren, um zu lernen.

■ **Ganzheitlich**

Mit unserem pädagogischen Handeln wollen wir Körper, Seele und Geist durch alle Sinne gleichermaßen ansprechen. Wir wollen Selbstwertgefühl, Selbstsicherheit, Vertrauen, Offenheit und soziale Kompetenzen fördern. Die genannten pädagogischen Prinzipien sehen wir als Grundvoraussetzung für das Lernen. Wir Erwachsene verstehen uns dabei ebenfalls als Lernende, die in den Lernprozess der Kinder eingebunden sind.

5.6 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

Dafür schaffen wir eine geeignete Lernumgebung mit guter Atmosphäre. Die enge Zusammenarbeit mit fachkundigen Stellen sowie Weiterbildungen unterstützen uns dabei.

5.6.1 Ethische, religiöse und religionssensible Bildung

Grundhaltung der religiösen Erziehung ist das Erleben von Güte. Jedes Kind wird von uns so angenommen und respektiert wie es ist, egal wie es sich in der Gruppe verhält.

Das Feiern der christlichen Feste im Jahreskreis, der Kirchenbesuch zu besonderen Anlässen, aber auch die Gespräche mit den Kindern über die Feste anderer Religionen und Kulturen (Zuckerfest oder Opferfest), sind fester Bestandteil unserer religiösen Erziehung.

5.6.2 Sprachliche Bildung und -förderung

Unsere Sprache ist grundlegend für die Verständigung mit anderen. Einzelne Kinder sprechen eine andere Sprache oder können sich nur mit wenigen Worten auf deutsch ausdrücken. Um sich untereinander verständigen zu können, ist die Förderung der Sprache ein sehr wichtiger Auftrag. Mit einer deutlichen Aussprache, Geduld und unzähligen Wiederholungen fördern wir täglich die Sprache. Gespräche, Reime, Lieder, Gedichte und Vorlesen helfen dabei. Wir achten darauf, dass in unserer Einrichtung deutsch gesprochen wird. Die zusätzliche Förderung durch Sprachtherapeutinnen ist in unserer Kita regelmäßig gegeben.

5.6.3 Mathematische Bildung

Kognitive Fähigkeit ist die Grundlage, die für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen bedeutsam ist. Wir nutzen bei allen Kindern deren Neugier und ihren natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen. In der täglichen Arbeit mit den Kindern findet sich dazu unterschiedlichstes Material. Mathematik fließt automatisch in den Alltag ein.

5.6.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Wir machen die Kinder neugierig für die naturwissenschaftliche Bildung. Experimente mit Luft, Wasser, Gasen, Strom und Magneten helfen uns dabei. Das Beobachten von Naturvorgängen wie z.B. der Wechsel der Jahreszeiten ist fester Bestandteil unserer Arbeit, genauso wie gemeinsames Kochen und Backen.

5.6.5 Umweltbildung und -erziehung

Es geht darum, den Kindern bewusst und erfahrbar zu machen, dass unsere Umwelt einmalig ist und wir alle dafür verantwortlich sind. Das geht über die Mülltrennung, den bewussten Umgang mit der Natur, dem Wasser oder dem Papier. Bei der Umwelterziehung stellen wir einen engen Zusammenhang zur göttlichen Schöpfung her.

5.6.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Für Kinder gehören die Medien, die Medienangebote und die Medienerlebnisse zur unmittelbaren Erlebniswelt. Die Konfrontation mit Medien nimmt ständig zu. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern den Umgang mit verschiedenen Medien zu ermöglichen und sie dafür zu sensibilisieren.

In Rollenspielen zeigen Kinder viele Verhaltensmuster in Bezug auf Medien, die ihren Alltag bestimmen. Dazu zählen Rollenspiele mit Handys, Computer, iPad, u.v.m.

In unserer täglichen Arbeit sind Bilderbücher, Sachbilderbücher und CD's ein ständiger Begleiter. Ein regelmäßiger Besuch in der Bücherei führt auch in Hinblick auf Partizipation dazu, dass die Kinder selbst entscheiden können, welche Bücher sie sich auswählen wollen. Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln besprochen, wie und wann diese Medien genutzt werden. In diesem Kontext nehmen wir als Einrichtung eine aufklärende Funktion ein.

Regelmäßig findet ein Spielzeugtag statt. An diesem Tag nehmen die Kinder ein Spielzeug von zu Hause mit. Dabei kommen sie in Kontakt mit verschiedenen Medien wie zum Beispiel Spielzeughandy, Musikbox, Fotoapparat, etc. und lernen den richtigen Umgang damit.

Da das Büro offen für die Kinder ist, haben sie unter Anleitung Zugang zum PC. So nutzen die Kinder diesen z.B., um Vordrucke für Mandalas auszusuchen und auszudrucken.

5.6.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder haben in unserer Kita viele Möglichkeiten für bildnerisches Gestalten. Papier, Farben, Knete, wertloses Material zum Basteln mit und ohne Anleitungen, Scheren, Stempel und Werkzeug stehen zur Verfügung. Puppenecke, Bauecke, Sandkasten regen zu Rollenspielen und zum Konstruieren an. Klassische Musik und Singspiele lassen Kultur erleben.

5.6.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Wir singen mit den Kindern Lieder im Jahreskreis und begleiten dabei mit Instrumenten. Wir führen Klanggeschichten mit Orff-Instrumenten, Tänze und Kreis-spiele durch. Die Kinder hören auch klassische Musik und malen oftmals danach.

5.6.9 Bewegungserziehung und Förderung, Sport

Leider haben wir keine Turnhalle; nur einmal in der Woche können wir für zwei Stunden in die Räume der Nachbarschaftshilfe nebenan gehen. Aber wir nutzen unseren Garten, die Spielplätze, den Sportplatz und den Perlacher Forst in der Umgebung für die Bewegung. Im Haus haben wir vielfältige Möglichkeiten zum Treppensteigen, die die Kinder gerne für ihr Bewegungsbedürfnis nutzen.

5.6.10 Gesundheits- und Sauberkeitserziehung

Das Kind lernt, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Bei der Gesundheitserziehung achten wir darauf, dass sich die Kinder z.B. die Hände waschen, gesundes Essen bekommen und dem Wetter und der Jahreszeit gemäße Kleidung tragen. Wir unterstützen das Kind zusammen mit den Eltern bei der Sauberkeitserziehung. Einmal im Jahr kommt die Zahnärztin.

5.7 Tagesablauf

Zeitraum:	Aktivitäten:
7:00 bis 8:45 Uhr	Bringzeit / Freispiel
7:00 bis 9:30 Uhr	Gleitende Brotzeit
8:45 bis 12:00 Uhr	Morgenkreis / Freispiel / Zeit für Projektarbeit/ gezielte Angebote
12:00 Uhr	Mittagessen/ erste Abholmöglichkeit
13:00 bis 16:30 Uhr	Beginn der zweiten Abholzeit / Möglichkeit zur Mittagsruhe / Freispiel
Ab 14:00 Uhr	Möglichkeit zur Brotzeit

5.8 Wochenablauf

Abweichend vom gewöhnlichen Tagesrhythmus gib es noch weitere Aktivitäten wie zum Beispiel:

- Treffen der Gruppenvertretungen
- Turnen
- Projekte
- Vorschule
- Deutsch Vorkurs
- Spielzeugtag
- Ausflüge

6. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der Veränderungen sowohl auf gesellschaftlicher wie auf individueller Ebene normal sind.

6.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Übergänge im Bildungssystem bedürfen – alters- und institutionsunabhängig – der besonderen pädagogischen Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung.

6.1.1 Übergang von Familie in den Kindergarten

Die Eingewöhnungszeit ist das Erleben der ersten Tage und Wochen des Kindes im Kindergarten. Sie ist abgeschlossen, wenn sich das Kind wohl und sicher fühlt. Erst dann sind die Kinder bereit für neue Lebenserfahrungen, neue Aufgaben und Themen. Die Eingewöhnungsphase ist gleichermaßen wichtig für Kinder und Eltern. Grundlage für eine gute Entwicklung des Kindes in unserer Einrichtung ist die schrittweise und individuelle Eingewöhnung in die Kindergartenzeit. Schnuppertage, zeitversetzter Kindergartenanfang der neuen Kinder, stundenweise steigende Anwesenheit am Tag tragen zur Eingewöhnung bei.

6.1.2 Übergang in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule wird den Kindern durch ein bis zwei Probeunterrichtsstunden erleichtert. Die Kinder lernen die Schule, das Klassenzimmer und den Pausenhof kennen. Sie nehmen am Unterricht teil. Außerdem wird im letzten Kindergartenjahr einmal wöchentlich ein Deutsch-Vorkurs für Kinder mit sprachlichen Förderbedarf in der Schule angeboten. Für die Vorschulkinder findet durch einen gemeinsamen Beschluss des pädagogischen Fachpersonals und der Kinder ein Vorschul Ausflug mit anschließender Übernachtung statt. Das Basteln der Schultüten und das Schultütenfest mit allen Kindern und den Eltern der Kinder, die in die Schule wechseln, ist der feierliche Abschluss der Kindergartenzeit. Wir feiern es in der Kapelle.

6.2 Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Inklusion bedeutet die gemeinsame Erziehung von Kindern mit all ihren Unterschiedlichkeiten, z.B. bezüglich der Herkunft, der Religion, des Alters oder des Geschlechts. Das Ziel ist, die Aussonderung von Kindern und ihrer Familien zu vermeiden. Es ist ein andauernder Prozess.

6.2.1 Kinder verschiedenen Alters

Wir pflegen und unterstützen den entwicklungs- und altersentsprechenden Umgang mit den Kindern. Durch wiederkehrend Rituale, feste Strukturen und Regeln sowie gezielte Begleitung und Förderung, kann die Entwicklung aller Kinder positiv unterstützt werden.

6.2.2 Geschlechtersensible Bildung

Die unterschiedlichen Erfahrungen und Verhaltensweisen von Mädchen und Jungen werden in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigt. Jungen und Mädchen entwickeln sich in ihrer Wahrnehmung unterschiedlich. Der Prozess des Lernens ist ein anderer. Wir fördern die Gleichberechtigung und leisten dadurch einen nicht zu verachtenden Beitrag für die Chancengleichheit von Männern und Frauen.

6.2.3 Interkulturelle Bildung

Kinder aus verschiedensten Nationen, Kulturen und Religionen besuchen unseren Kindergarten. Unsere Aufgabe ist es, die Wertschätzung dieser Vielfalt zu vermitteln. Wir geben den Kindern damit die Chance für neue Erfahrungen. Grundlegende Kompetenzen wie Toleranz, Empathie und Kooperationsfähigkeit werden entwickelt. Der Entstehung von Vorurteilen wird entgegengewirkt und die Kinder werden auf die interkulturelle Schul- und Berufswelt vorbereitet.

6.2.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko oder mit Behinderung

Wir sind ein Regelkindergarten und hatten bis jetzt noch keine Möglichkeit, Kinder mit Behinderung aufzunehmen. Eine Aufnahme von Kindern mit Gehbehinderung ist derzeit wegen der baulichen Gegebenheiten nur bedingt möglich. Bei Anfragen von Eltern, deren Kind einen besonderen Förderbedarf hat oder eine Behinderung, würden wir gemeinsam mit den Eltern überlegen, ob wir den Anforderungen gerecht werden können.

Die Früherkennung von Entwicklungsrisiken wird durch Beobachtung, Gespräche mit den Teammitgliedern und unter Einbeziehung von Fachkräften, festgestellt. Unser Ziel ist es dann, mit den Eltern zu klären, welche Experten, Einrichtungen und Fachdienste für das Kind zu empfehlen sind. Für uns ist die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachstellen und Institutionen von großer Bedeutung.

6.2.5 Kinder mit Hochbegabung

Wir gewährleisten ein entsprechendes Anspruchsniveau, in dem die Kinder selbständig und spielerisch in Ko-Konstruktion lernen. Bei Anzeichen für eine Hochbegabung, die wir durch genaue Beobachtung zu erkennen glauben, raten wir den Eltern, sich mit einschlägigen Beratungsstellen in Verbindung zu setzen. Ziel ist es, gemeinsam die Stärken der Kinder zu fördern.

7. Partizipation - Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Dieses Recht ist in der UN-Kinderrechtskonvention und im Bundeskinderschutzgesetz verankert.

7.1 Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Damit unsere Kinder zu mündigen, verantwortungsbewussten, demokratischen und aktiven Bürgern heranwachsen können, ist es wichtig, sich bereits im Kindesalter selbstwirksam zu erleben. Dadurch lernen sie, Entscheidungen zu treffen und die Verantwortung dafür zu übernehmen. Gemeinsam aufgestellte Regeln werden weitgehend selbst kontrolliert und reflektiert. Wir nehmen die Kinder mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst und unterstützen sie, Problemlösungen zu finden. Es sind vor allem Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Kompromissfähigkeit und Selbstbewusstsein gefragt. Die Kinder werden in die Planung einzelner Projekte und Aktionen mit einbezogen.

Wie findet bei uns Partizipation statt:

■ **Kinderkonferenzen**

Wir treffen uns regelmäßig mit allen Kindern, um Themen (z.B. Planung Sommerfest), Regeln etc. zu besprechen und Ideen zu sammeln.

■ **Geheime und offene Wahlen**

Geheime Wahl: Kinder wählen einzeln nach einem bestimmten System, ohne sich gegenseitig zu beeinflussen.

Offene Wahl: Kinder stimmen durch Handzeichen in einer offenen Runde ab. Dabei lernen sie jeweils, die Entscheidung der Mehrheit zu akzeptieren.

■ **Gruppensprecherwahl**

Vierteljährlich werden bei uns Gruppenvertretungen aus beiden Gruppen gewählt, die folgende Funktionen haben:

- Teilnahme an der wöchentlichen Gruppenvertretungssitzung
- Information der eigenen Gruppe über die besprochenen Themen (z.B. Wochenabläufe)
- Vertretung der Interessen der eigenen Gruppe/ Kinder
- Mitwirkung beim Beschwerdemanagement.

■ **Mitentscheidung bei Anschaffungen von neuem Spielzeug**

Kinder dürfen das Spielzeug mit aussuchen.

■ **Freispiel**

Kinder haben die Möglichkeit in der Freispielzeit selbst zu entscheiden, wo im Haus und mit wem sie spielen möchten. Jedes Kind besitzt ein Zeichen, das es an der Übersichtswand in die Bereiche stecken kann, in denen es spielen möchte.

■ **Angebote**

Kinder haben die Wahl, ob und bei welchen Angeboten sie mitmachen wollen.

■ **Festen**

Kinder werden bei der Planung und Umsetzung von Festen beteiligt.

7.2 Freispielzeit

Freispiel wird bei uns sehr groß geschrieben. Die Bedeutung des Freispiels ist, dass die Kinder sich frei entscheiden, mit wem, was und wo sie spielen. Dies geschieht innerhalb einer definierten Zeit und Räumlichkeit. Dabei setzen sich die Kinder selbst Ziel- und Spielaufgabe. Durch das selbst bestimmte Spiel wird die ganzheitliche Entwicklung des Kindes gefördert. Vor allem in der Freispielzeit finden die Selbstbildungsprozesse der Kinder statt – Erlebnisse werden verarbeitet, Gelerntes wird vertieft, Kreativität entwickelt sich und soziale Prozesse finden statt.

8. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Beobachtung ist ein strukturierter und zielorientierter Wahrnehmungsprozess, durch den die Erzieherinnen feststellen können, womit sich die Kinder beschäftigen und wie sie sich entwickeln. Unsere Beobachtungen reflektieren wir regelmäßig, auch gemeinsam im Team. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung des Kindes. Sie dienen somit als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Sie helfen die pädagogischen Angebote kindbezogen auszurichten und sichern deren Qualität. Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes. Wir arbeiten mit den Beobachtungsbögen Seldak, Sismik und Perik. Seldak und Sismik sind die Voraussetzung für die Sprachförderung. Dabei ist Sismik für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, Seldak für Kinder, die nur deutsch sprechen, vorgesehen. Perik bezieht sich insbesondere auf das Sozialverhalten der Kinder. Die Gemeinde Taufkirchen finanziert zusätzliche sprachliche Förderung (siehe auch 9.3). Sprachförderung wird ebenfalls von der Schule durchgeführt.

Neben den Beobachtungsbögen werden Elterngespräche und Fallbesprechungen schriftlich dokumentiert und stehen so als Ansatz für eine gezielte Förderung zur Verfügung.

9. Pädagogische Angebote

Unsere pädagogischen Angebote orientieren sich an religiösen, kulturellen und jahreszeitlichen Festen sowie an den Vorgaben des BEP (Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan) und den Interessen der Kinder.

9.1 Feste und Feiern

Geburtstagsfeiern und christliche Feste sind feste Bestandteile im Kindergartenjahr. Wir feiern in der Regel unterschiedliche Feste im Laufe des Jahres:

Frühling:

- Palmfeier
- Ostern
- Maifest
- Mutter und Vatertag

Sommer:

- Schultütenfest
- Sommerfest

Herbst:

- Erntedankfest
- St. Martin Fest

Winter:

- Heiliger Nikolaus
- Advent
- Weihnachten
- Heilige drei Könige
- Fasching

Das Geburtstagsfest ist für jedes Kind ein ganz besonderes Fest im Kindergarten.

Hier darf es einmal im Mittelpunkt stehen und wird gefeiert. Das Fest beginnt mit der gemeinsamen Brotzeit an diesem Tag, bei dem der Geburtstagskuchen oder anderes gegessen wird. Anschließend findet eine Geburtstagsfeier mit festen Ritualen statt.

9.2 Projekte der Vorschulkinder

Im letzten Kindergartenjahr finden bei uns verschiedene Projekte für die Vorschulkinder statt. Es gibt das Übungsprogramm „Wuppis Abenteuerreise“, bei der die phonologische Bewusstheit (Erkennen von Lauten, Silben und Reimen) sowie die Artikulation und Erweiterung des Wortschatzes gefördert werden. Im Projekt „Faust los“ lernen wir unsere Gefühle kennen und wie wir damit umgehen. Das Zahlenland verhilft den Kindern schon vor der Schule zu grundlegenden Erfahrungen mit Zahlen ; außerdem erweitert es ihr Wissen über die Welt und regt sie dazu an, dieses mit dem eigenen Leben zu verbinden.

Wichtige Ziele für die Vorbereitung auf die Schule sind für uns die Förderung von Neugierde und Spaß am Lernen, genauso wie Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Konzentrations- und Anpassungsfähigkeit.

Ein guter Austausch mit der Grundschule ermöglicht es uns, auf die Anforderungen, die auf unsere Kinder in der Schule zukommen werden, einzugehen.

Letztendlich beginnt die vorschulische Erziehung bei uns ab dem Eintritt in den Kindergarten und alle Kinder, egal welchen Alters, haben die Möglichkeit bei Interesse an den verschiedenen Projekten teil zu nehmen.

9.3 Vorkurse/Sprachförderung

Im Vorkurs 2 werden die Kinder gefördert, die im vorletzten Jahr in den Kindergarten gehen. Es sind Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrschen oder deren Sprachfähigkeit verzögert ist. Die Stunden im Vorkurs 2 werden dokumentiert und an Hand der Beobachtungsbögen ausgewertet. Nach einem erneuten Test werden diese Kinder in der Schule für den Vorkurs 1 angemeldet. Dieser findet neben der Förderung im Kindergarten einmal wöchentlich in der Grundschule statt und wird staatlich gefördert.

Zusätzlich zur Sprachförderung in der Kita kommt zweimal in der Woche eine Sprachtrainerin in die Einrichtung, die den Kindern in einer Gruppe mit höchstens drei Kindern spielerisch und therapeutisch die Sprache nahe bringt. Der Bedarf der Förderung wird durch die Beobachtungsbögen festgestellt. Kinder ab 3 Jahren bis ins vorletzte Kindergartenjahr können daran teilnehmen. Die politische Gemeinde Taufkirchen finanziert diese Förderung zusätzlich. Für Vorschulkinder gilt der Vorkurs 1.

Neben den speziellen Angeboten findet Sprachförderung täglich alltagsintegriert statt.

10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Kindergartenzeit ist ein Lebensabschnitt, der eine besondere Bedeutung für die Entwicklung des Kindes hat. Der Kindergarten hat einen Bildungsauftrag zum Wohl des Kindes. Diesem Auftrag können wir nur gerecht werden in Zusammenarbeit mit den Eltern. Bei Bedarf werden Absprachen über gezielte Fördermaßnahmen getroffen. Der Kindergarten stellt für die Kinder eine Umwelt dar, die eigene Regeln, Richtlinien und Gesetzmäßigkeiten hat. Für die Kinder ist es sehr wichtig, dass diese von den Eltern akzeptiert und eingehalten werden. Nur wenn Eltern, Kinder und das pädagogische Fachpersonal eine gemeinsame vertrauensvolle Basis schaffen, gelingt eine gute Pädagogik.

10.1 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

10.1.1 Entwicklungsgespräche

Neben den Tür- und Angelgesprächen findet pro Kind mindesten einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten statt. Mit Hilfe der Beobachtungsbögen werden die Stärken und Schwächen der Kinder aufgezeigt. Wir überlegen gemeinsam mit den Eltern, wie wir dem Kind gerecht werden können. Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Einrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl des Kindes kooperieren.

10.1.2 Infokanäle

Tür- und Angelgespräche sind uns für den kurzen Austausch über das Kind oder andere Belange der Kita sehr wichtig.

Sowohl das Kita-Team als auch der Elternbeirat informieren durch Aushänge über aktuelle Ereignisse in der Kita. Jede Woche gibt es außerdem einen Wochenrückblick. Auch durch die Elternbriefe erhalten die Eltern wichtige Infos über aktuelle Geschehnisse. Auf der Website wird über Neuigkeiten informiert, z.B. über die personelle Situation. Hier gibt es auch die Möglichkeit, sich die Konzeption in ihrer aktuellen Fassung herunterzuladen.

10.1.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen den Eltern, dem Personal der Einrichtung und dem Träger. Am Anfang des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat von den Eltern gewählt. Die Aufgaben des Elternbeirats sind umfangreich, abwechslungsreich und ermöglichen den Blick hinter die Kulissen des Kindergartens.

Neben der beratenden Funktion, die das Kindergartengesetz festschreibt, ist der Elternbeirat in unserer Einrichtung für uns sehr wichtig:

Für Gespräche und Beratungen mit pädagogischem Inhalt

Für die Informationsweitergabe von Meinungen, Bedürfnissen und Anliegen der Eltern; dies hilft uns bei unseren Entscheidungsfindungen.

Für die gemeinsame Organisation von Festen, Feiern und Aktionen.

10.1.4 Angebot von Eltern für Kinder

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich durch Aktionen/Projekte aktiv mit einzubringen und so für die Kinder und mit ihnen etwas zu gestalten. Dabei werden die Fähigkeiten und Interessen der Eltern gezielt eingesetzt. Dabei orientieren wir uns an den Ideen und Interessen der Kinder.

10.1.5 Hospitation

In unserem Kindergarten besteht nach vorheriger Absprache jederzeit die Möglichkeit zur Hospitation. Die Eltern sind dazu herzlich willkommen. Den Alltag der Kinder direkt mitzerleben schafft Transparenz und Verständnis füreinander.

11. Zusammenarbeit in der Einrichtung

11.1 Zusammenarbeit des pädagogischen Fachpersonals

Uns ist es wichtig, dass die Teammitglieder füreinander und miteinander arbeiten, sich gegenseitig unterstützen und sowohl offen wie auch kritikfähig sind. Unsere tägliche Arbeit fördert unsere Kreativität, Spontaneität und Flexibilität. Neue Ideen sind uns willkommen und wir sind an unseren Stärken orientiert.

11.2 Formen der Zusammenarbeit – Teamsitzungen und kollegialer Austausch

Regelmäßige Teamsitzungen finden in den Gruppen statt. In den Sitzungen wird über Planung und Organisation von Festen, Ausflügen, Elternabenden und Projekten gesprochen.

Weitere Themen sind:

- Austausch von Beobachtungen
- Vorbereitung und Reflexion von Beratungs- und Entwicklungsgesprächen
- Berichte über Fortbildungen
- Personalplanung (Dienstpläne, Vertretung)
- Erfahrungsaustausch

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit Supervision wahrzunehmen.

12. Zusammenarbeit mit dem Träger

In unserem Trägerverbund gibt es 10 Kindertageseinrichtungen. St. Georg 2 gehört mit 40 Kindern zu den kleineren Kindergärten. Regelmäßige Treffen der Kita-Leitungen dienen dem Erfahrungsaustausch und der kollegialen Bereicherung.

Zusätzliche Dienstgespräche finden regelmäßig mit der pädagogischen Leitung des Regionalbüros Ottobrunn in den Räumen des Kindergartens statt. Bei Bedarf kommt die pädagogische Leitung oder die Verwaltungsleitung auch zu Teamsitzungen. Die pädagogische Leitung ist für Personal sowie die pädagogische Konzeption und deren Umsetzung verantwortlich. Sie ist die Vorgesetzte der Kindergartenleitung. Die Verwaltungsleitung ist verantwortlich für die Finanzen und die Verwaltung.

13. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um jedes Kind möglichst gut zu fördern und alle betrieblichen Angelegenheiten in einem Kindergarten abzudecken, arbeiten wir mit unterschiedlichen Einrichtungen und öffentlichen Stellen zusammen. Dadurch können wir auf eine Vielfalt an Fachwissen zurückgreifen. Das macht unsere Arbeit effektiv.

Wir arbeiten zusammen mit:	Wozu und wie:
dem Träger	Gesamtverantwortung für den Kindergarten
der Kirchenstiftung	Zusammenarbeit in der religiösen Bildung und Erziehung sowie bei Kirchenfesten
anderen Schulen	zur Berufsfindung, Sozialunterricht
dem Bürgermeister und Gemeinderat, den Angestellten der Gemeinde (Bauhof Beschaffungsstelle)	Mitfinanzierung der Rahmenbedingungen (Gebäude, Ausstattung) ; Absprachen hinsichtlich der Anmeldungen; Schadensmeldungen – das Kitagebäude gehört der Gemeinde Taufkirchen
der Fachberatung des Diözesan-Caritasverbandes	Informationsweitergabe / Qualitätssicherung
dem Kindergarten St. Georg 1	Info- und Erfahrungsaustausch der Leitungen
dem Gesundheitsamt	Vorschuluntersuchung Meldestelle bei besonderen Erkrankungen...
dem Jugendamt	Schutzauftrag, Unterstützung bei schwierigen Lebenslagen
dem Landratsamt	Aufsichtsbehörde
dem Diözesan-Caritasverband und anderen Anbietern	Fortbildungen
Fachakademien für Sozialpädagogik, Berufsfachschulen für Kinderpflege	Ausbildungspartnerschaft
den Grundschulen	Übergang vom Kindergarten in die Schulen erleichtern, Kooperationspartner
dem AK Kinder Taufkirchen	Zusammentreffen aller in Taufkirchen für Kinder verantwortlichen Institutionen im Alter von 0 Jahren bis Ende Grundschule und Jugendalter
der Musikschule	Möglichkeiten der zusätzlichen musikalischen Früherziehung
der integrationsbezogenen sozialen Arbeit in Taufkirchen	Gelder von der Gemeinde Taufkirchen, um in den Kindergärten zusammen mit Sprachtrainerinnen die Kinder zu fördern.
den Fachdiensten	gute und differenzierte Förderung einzelner Kinder
den Kindergärten vor Ort	Absprache bei den Anmeldungen
der Hachinger- Tal Schule	Fortbildungen, Beratung und Mobile Hilfen

14. Kinderschutz

Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen.

14.1 Gesetzliche Grundlagen für den Kinderschutz in Kindertagesstätten

Kinderschutz ist als ein zentraler Auftrag im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) formuliert. Durch die Einführung des § 8 a SGB VIII, in Kraft getreten am 01.10.2005, wurde der Schutzauftrag der Jugendhilfe gestärkt. Der § 8a präzisiert den Auftrag der Jugendämter und bindet überdies alle Fachkräfte in den Schutzauftrag ein.

Relevante Gesetze zu diesem Thema sind:

- § 3 AV BayKiBiG
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 22 SGBV III Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
- § 72a SGBV VIII Persönliche Eignung
- UN-Kinderrechtskonvention von 1989, am 05.04.1992 für Deutschland

14.2 Schutzauftrag

Vorgehen bei Verdachtsfällen:

1. Auffälligkeiten werden beobachtet
2. Anonyme Beratung bei einer insoweit erfahrenen Fachkraft
bei gravierenden Auffälligkeiten in Zusammenarbeit mit der Leitung
3. Gespräche werden geführt
4. Vorgehen im Sinne des Wohlergehens der Kinder

Bei Verdacht eines Entwicklungsrisikos spricht die Erzieherin in Absprache mit der Leitung das weitere Vorgehen mit den Eltern ab. Sie nimmt Kontakt mit einem Fachdienst auf. Die Fallbesprechung findet vorerst anonym statt. Hierbei wird der Datenschutz berücksichtigt.

Gibt es Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, sucht das Team den Kontakt zu den Eltern, um diese abzuwenden. Gegebenenfalls wird eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Gemeinsam mit der Fachkraft und dem Träger wird entschieden, ob eine Meldung an das Jugendamt erfolgen muss.

Für den Kindergarten gibt es eine Handreichung zum Thema Schutzauftrag, Ablauf und Verfahren sind dort erläutert.

Die Kinder werden über die Gefahren des Rauchens und sonstiger Suchtgefahren aufgeklärt. Das Kindergartenpersonal und die Besucher des Kindergartens haben sich vorbildlich zu verhalten. Deshalb wurde in allen öffentlichen Einrichtungen ein generelles Rauchverbot auf dem ganzen Gelände sowie im Außenbereich ausgesprochen.

14.3 Kinderrechte

Jedes Kind erwirbt mit der Geburt grundlegende Rechte.

Diese sind das Recht auf Leben, auf eine Heimat, auf einen Namen, auf Unversehrtheit, auf Geborgenheit..., das Erfüllen der Grundbedürfnisse wie Gewaltfreiheit, kranksein dürfen, Geheimnisse haben...

Die Rechte der Kinder (UN-Kinderrechtskonvention von 1989)

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das Recht, im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Förderung, damit sie aktiv am Leben teilhaben können.

Die Verantwortung für die Erfüllung der Kinderrechte liegt natürlich zuallererst in den Händen der Eltern. Auch in unserer Einrichtung hat jedes Kind Rechte, die uns sehr wichtig sind:

**Bei allem gilt:
Das Recht jedes einzelnen Kindes endet dort, wo das Recht des anderen beginnt.**

Das Kind hat ein Recht auf:	Im Kindergarten setzen wir das wie folgt um:
Schutz	Eingreifen bei vorhersehbaren Gefahren
Bildung	Arbeiten an den Bildungsbereichen in Ko-Konstruktion
Freiheit und Freiwilligkeit	freie Auswahl von Spielort, -dauer, -partner, -material
eine eigene Meinung	in einem kindgemäßen Rahmen mitentscheiden und mitdiskutieren über Aktivitäten und Belange im Kindergarten, Akzeptieren der Meinungen der anderen Kinder
Integration	Annahme eines jeden Kindes, so wie es ist
Akzeptanz und Achtung	Achtung der individuellen Persönlichkeit eines jeden Kindes
Eigenwilligkeit	Wir sind uns bewusst, dass jedes Kind einen eigenen Willen hat und unterstützen es dabei, diesen im Rahmen der erarbeiteten Regeln umzusetzen
Partizipation im Alltag	Wir setzen Vorschläge der Kinder um
Hilfe/ Fürsorge	Unterstützung beim Waschen, Toilettengang, Anziehen, Essen, etc., Verarzten bei Verletzung, Beachtung des Schutzauftrages
Gemeinschaft	Bildung von Gruppen mit verbindlicher Zugehörigkeit
Bewegung, Spiel, Ruhe	freie Wahl der Aktionsbereiche entsprechend dem eigenen Bedürfnis
sich schmutzig machen	Spielen im Garten bei jedem Wetter (Nässe, Kälte, Matsch)
individuelle Zeit	Selbstbestimmung von Zeitpunkt und Dauer verschiedener Beschäftigungen
Streit und Konflikte	keine Unterbindung, sondern Hilfestellung bei der Lösung des Konflikts
Ausdrücken der Gefühle	Zulassen von Gefühlen wie Weinen bei Trauer, Lachen und Springen bei Freude
eigenes Entwicklungstempo	individuelle und eigenständige Entwicklung zulassen
Erklärung	Verstehen ermöglichen
Zuwendung und Wärme	Eingehen auf die Kinder
jetzt und heute	täglich neue Erfahrungen sammeln lassen
Glauben	Vermittlung von christlichen Basiswissen, Feiern christlicher Feste
Migration	Kultur und Religionen anderer Mitmenschen achten

15. Qualitätssicherung

Das Team reflektiert regelmäßig die eigene Arbeitsweise und entwickelt so die Qualität der Einrichtung weiter. Beobachtungen und Dokumentationen dienen der Qualitätssicherung genauso wie die Fortschreibung der Konzeption.

15.1 Elternbefragungen

Einmal jährlich werden schriftlich anonyme Elternbefragungen durchgeführt und ausgewertet. Eltern haben dadurch die Möglichkeit, anonym Kritik zu äußern und das Team erhält dadurch die Chance, die Qualität zu sichern.

15.2 Kinderbefragung

Auch die Kinder haben die Möglichkeit, einmal im Jahr einen Kinderfragebogen mit einer Erzieherin auszufüllen. Dieser ist kindgerecht gestaltet und gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungen anzuregen.

15.3 Beschwerdemanagement

Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden werden als hilfreich für eine positive Entwicklung der Kita eingeschätzt. Beschwerden sind eine wichtige Möglichkeit für uns, etwas darüber zu erfahren, wie wir uns noch weiter verbessern können. Beschwerden können sowohl den Erzieherinnen als auch, die Kita-Leitung oder dem Elternbeirat anvertraut werden. Gemeinsam suchen wir eine zufriedenstellende Problemlösung.

Für die Äußerung von Beschwerden bieten sich Tür- und Angelgespräche oder ein Gespräch zu einem vereinbarten Termin an. In der Regel sollten die betroffenen Personen zuerst angesprochen werden. Geht es z.B. um ein Anliegen, das ein Kind betrifft, ist die jeweilig Erzieherin in der Gruppe die richtige Ansprechpartnerin. Sollte es am Ende des Gesprächs keine Einigung geben, können die Kita-Leitung oder der Elternbeirat mit einbezogen werden. Wenn das Problem nicht in der Kita gelöst werden kann, geht die Beschwerde an das Regionalbüro. In einer speziellen Handreichung sind die Wege des Beschwerdemanagement beschrieben; die jeweiligen Namen derer, die angesprochen werden können, hängen in der Kita aus:

1. Kindergartenpersonal
2. Kita-Leitung und/oder Elternbeirat
3. Regionalleitung

Auch die Kinder haben das Recht, ihre Beschwerden vorzubringen. Sie können sich durch direkte Gespräche bei den Erzieherinnen beschweren, während des Morgenkreises, in Kinderkonferenzen oder Gruppenvertretungssitzungen. Jede Gruppe hat ihr eigenes Ritual, wie die Beschwerden z.B. im Morgenkreis aufgenommen werden. Die Kinder lernen von Anfang an, sich mitzuteilen und ihren Bedürfnissen Raum zu geben. Auch durch Beobachtungen unsererseits können wir diese wahrnehmen.

Die Mitarbeitenden ihrerseits haben ebenfalls ein Beschwerderecht.

15.4 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Die Qualität der Arbeit wird durch Fort- und Weiterbildung des Personals gesichert. Eine Team- und Leitungssupervision stärkt das pädagogische Personal zusätzlich. Weitere Informationen sind in der Rahmenkonzeption für die Diözesen Kitas der Erzdiözese München und Freising zu finden.

16. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient im Wesentlichen dazu, Eltern und interessierte Bürgerinnen und Bürger zu informieren und auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen.

Vor und nach Festen besteht die Möglichkeit, die Arbeit, Feste und Aktionen des Kindergartens in der Presse zu veröffentlichen.

Über unsere Website halten wir alle Interessierten in regelmäßigem Abstand über aktuelle Situationen, Veränderungen und Besonderheiten auf dem Laufenden. Unsere Website versuchen wir immer aktuell zu halten.

17. Schlussgedanke

„Kinder werden nicht zu Menschen – sie sind schon welche. Ja! Sie sind Menschen, keine Puppen. Man kann ihren Verstand ansprechen – sie antworten uns; sprechen wir zu ihren Herzen – fühlen sie uns. Kinder sind Menschen; in ihren Seelen sind Ansätze all der Gedanken und Gefühle, die wir besitzen. Also gilt es, diese Ansätze zu entwickeln, ihr Wachsen behutsam zu lenken.“

(J. Korczak)



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Dr. Dr. Peter Beer, Rochusstraße 5 – 7, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Kita-Regionalverbund Ottobrunn
Sonja Lindmeier-Dankerl
Putzbrunner Str. 36
85521 Ottobrunn
Telefon: (089) 67359788 - 0
Fax: (089) 67359788 - 20
E-Mail: Kita-Regionalverbund-ottobrunn@eomuc.de

Texte und Bilder:
Kath. Kindergarten St. Georg II Taufkirchen
Ahornring 119a
82024 Taufkirchen
Telefon: 089 / 612 27 00, Fax: 089 / 612 27 00
Mail: st-georg-2.taufkirchen@kita.erzbistum-muenchen.de

Konzeption: Agentur2 GmbH
Satz und Druck: www.sasdruck.de

UID-Nummer: DE811510756

